

Kasten 2

Zur Schätzung des Produktionspotenzials und des Auslastungsgrads der deutschen Wirtschaft

Das IWH wendet zur Bestimmung des Produktionspotenzials eine modifizierte Version (MODEM) der Methode der EU-Kommission an. Die Modifikation stellt unter anderem sicher, dass den Auswirkungen der jüngsten Fluchtmigration nach Deutschland Rechnung getragen wird.^{K2} Auf Grundlage der Schätzung des potenziellen Arbeitsvolumens, des Kapitalstocks und des trendmäßigen Verlaufs der Produktivität ergibt sich für den Zeitraum von 2016 bis 2022 zusammengefasst ein jahresdurchschnittlicher Zuwachs des Produktionspotenzials von 1,8% (vgl. Tab. K2).

Tabelle K2

Produktionspotenzial und seine Determinanten nach EU-Methode und modifizierter EU-Methode

Jahresdurchschnittliche Veränderung in Prozent^a

	1995-2016 ^b	EU-Methode				modifizierte EU-Methode (MODEM)			
		1995-2016		2016-2022		1995-2016		2016-2022	
Produktionspotenzial	1,4	1,3	1,7	1,3	1,8				
Kapitalstock	1,6 (0,6)	1,6 (0,6)	1,4 (0,5)	1,6 (0,6)	1,4 (0,5)				
Solow-Residuum	0,7 (0,7)	0,7 (0,7)	0,9 (0,9)	0,7 (0,7)	0,9 (0,9)				
Arbeitsvolumen	0,1 (0,1)	0,1 (0,1)	0,5 (0,3)	0,1 (0,1)	0,5 (0,3)				
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0				
Partizipationsquote	0,5	0,5	0,6	0,5	0,6				
Erwerbsquote	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2				
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,5	-0,5	-0,2	-0,5	-0,2				
<i>Nachrichtlich:</i>									
Arbeitsproduktivität	1,2	1,2	1,3	1,2	1,2				

^a Differenzen in den aggregierten Werten ergeben sich durch Rundung. In Klammern: Wachstumsbeiträge. – ^b Tatsächliche Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und seiner Determinanten.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

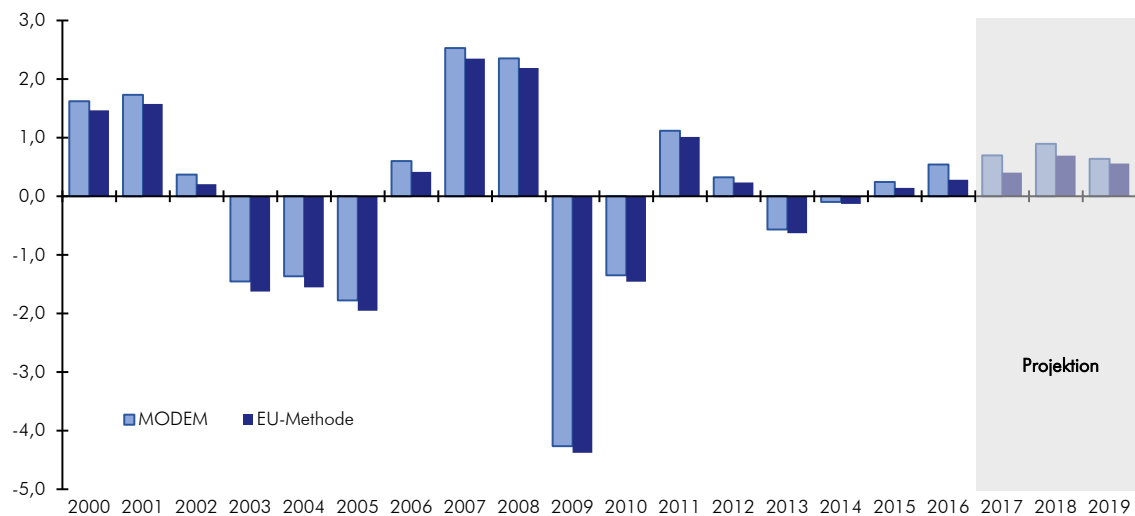
^{K2} Für eine ausführliche Erläuterung der modifizierten EU-Methode siehe Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2016), Aufschwung bleibt moderat – Wirtschaftspolitik wenig wachstumsorientiert, Frühjahr 2016, München.

Der erwartete jahresdurchschnittliche Zuwachs des Arbeitsvolumens um 0,5% im Projektionszeitraum wird maßgeblich von einer steigenden Partizipationsquote, einem Rückgang der strukturellen Erwerbslosenquote und einer positiven Nettozuwanderung getragen. Unter der Annahme stark rückläufiger Fluchtmigration und einer sich abschwächenden Zuwanderung aus dem EU-Ausland wird mit einer Verringerung des positiven Wanderungssaldos von 580 000 im Jahr 2016 auf 200 000 Personen im Jahr 2022 gerechnet.^{K3} Aufgrund der gesamt-demografischen Entwicklung dürfte die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-74 Jahre) zum Ende des Jahres 2022 mit 62,2 Mio. Personen dennoch um gut 125 000 Personen niedriger liegen als im Jahr 2016. Die gesamtwirtschaftliche Partizipationsquote wird unter Fortschreibung des Trends einer weiter zunehmenden Erwerbsbeteiligung insbesondere älterer Frauen und einer steigenden Erwerbsbeteiligung von Geflüchteten von durchschnittlich 72,7% im Jahr 2016 auf 75,4% im Jahr 2022 steigen. Ausgehend von einer Verstetigung der positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt wird ein Rückgang der strukturellen Erwerbslosenquote von 4,3% im Jahre 2016 auf 3,3% im Jahr 2022 erwartet.

Das Verhältnis des prognostizierten Bruttoinlandsprodukts zum Produktionspotenzial zeigt für die Jahre 2017 und 2018 einen leichten Anstieg der Überauslastung der deutschen Wirtschaft von knapp 0,8 auf 0,9% an. Im Jahr 2019 dürfte sich die Überauslastung mit 0,6% wieder leicht abschwächen. (vgl. Abb. K2).

Abbildung K2
Produktionslücke

In Relation zum Produktionspotenzial in Prozent



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

^{K3} Dies entspricht dem Vorgehen der Gemeinschaftsdiagnose im Frühjahr 2017 (vgl. Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose: Aufschwung festigt sich trotz weltwirtschaftlicher Risiken, 38). Der Rückgang des Wanderungssaldos auf 200 000 Personen steht im Einklang mit der Variante 2-A der im März 2017 aktualisierten Bevölkerungsvorausberechnung. Vgl. Statistisches Bundesamt, Bevölkerungsentwicklung bis 2060, Ergebnisse der 13. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Aktualisierte Rechnung auf Basis 2015, Wiesbaden, 2017.